Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 32 (1956-1957)

Heft: 2

Artikel: Die Sommer-Armeemeisterschaften 1956 : Ehrentag unserer Patrouilleure und ausserdienstlicher Einsatzbereitschaft

Autor: Alboth, Herbert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703922

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Sommer-Armeemeisterschaften 1956

Ehrentag unserer Patrouilleure und außerdienstlicher Einsatzbereitschaft

Von Major Herbert Alboth, Bern

Ueber das Wochenende des 22./23. Septembers dieses Jahres standen in fünf Heereseinheiten über 500 Viererpatrouillen in harten Ausscheidungskämpfen, um unter sich diejenigen zu erküren, denen an den Sommer-Armeemeisterschaften vom 13./14. Oktober in Thun die Ehre der Vertretung ihrer Einheiten zufällt. In den sieben anderen Heereseinheiten und den Flieger- und Flabtruppen wurden die Ausscheidungen, teils in Verbindung mit dem Wiederholungskurs, bereits früher durchgeführt. Es ist nicht übertrieben, wenn wir heute feststellen dürfen, daß sich für die diesjährigen Sommer-Armeemeisterschaften in der ganzen Armee gegen 900 Mannschaften vorbereitet haben. Es ist dem Außenstehenden fast unmöglich, die Unsumme von Arbeit und Einsatzwillen zu erkennen, die sich hinter dieser trockenen Zahl verbergen. Die Tatsache, daß rund 900 Viererpatrouillen, das sind 3600 Mann, freiwillig und außerdienstlich im Training standen, um sich in den Kompanien, den Bataillonen und Regimentern auf die Ausscheidungen in den Divisionen und Gebirgsbrigaden vorzubereiten, muß uns mit Freude und Stolz erfüllen. Es gibt keine andere Armee der Welt, die uns auf dieser Basis einen solchen Einsatz nachmacht.

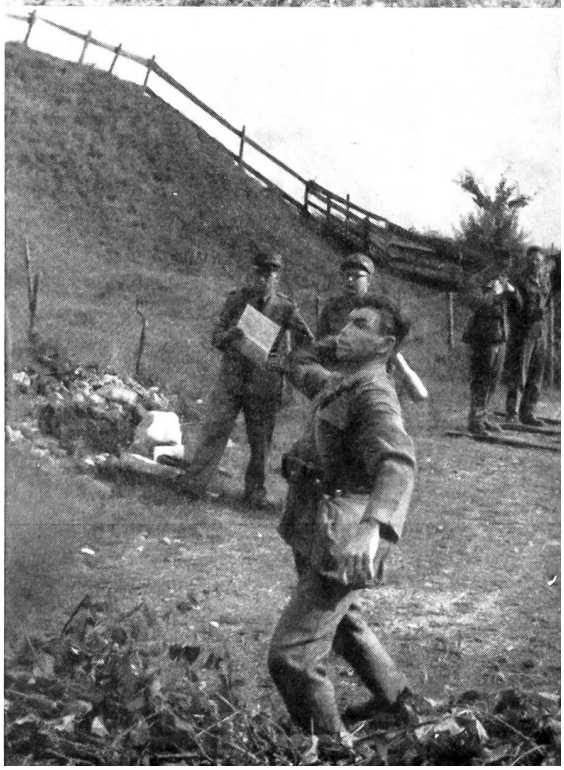
Diese große Beteiligung, die von unseren Sommer-Patrouilleuren immer wieder Opfer an Zeit und oft auch an beträchtlichen Mitteln fordert, stellt der Wehrbereitschaft des Schweizervolkes ein gutes Zeugnis aus. Dieser Einsatz kommt aber nicht von ungefähr. Er ist der sichtbare Ausdruck und der Erfolg der zähen und gegen alle Rückschläge zielstrebig weitergeführten Kleinarbeit der Kommandanten aller Stufen, der Sport- und Alpinoffiziere in den Kompanien, Bataillonen, Regimentern und Divisionen. Dieser Erfolg konnte sich nur dort einstellen, wo man, von den Korps- und Divisionskommandanten abwärts bis zum letzten Offizier die Bedeutung der außerdienstlichen Ertüchtigung unserer Wehrmänner erkannt hat und sich unter Ueberwindung aller Schwierigkeiten auch dafür einsetzt. Die Zahl der Patrouillen, welche die Truppenkörper an den Ausscheidungen stellen — das darf einmal gesagt werden —, ist das getreue Spiegelbild des Einsatzes der Kommandanten für die außerdienstliche Tätigkeit und den Wehrsport. Erfolge sind hier nicht in einem Jahr, sondern nur in der zähen Kleinarbeit während vielen Jahren zu erringen. In einer Reihe von Heereseinheiten haben sich seit langem besondere und gut zusammenarbeitende Teams gebildet, die das Vertrauen der Kommandanten genießen und mit steigendem Erfolg die Belange der wehrsportlichen Tätigkeit bearbeiten und jeweils auch das engere Kader für die Durchführung von Wettkämpfen bilden.

In der kleinsten Zelle der Armee, in der Einheit, wo der Kompanie- oder Batteriekommandant den direkten Kontakt mit der Truppe besitzt, braucht es verständnisvolle und ebenso einsatzfreudige Kommandanten, die sich persönlich der außerdienstlichen und wehrsportlichen Tätigkeit annehmen. Die anzustrebende und in den Nachkriegsjahren eingetretene Breitenentwicklung der außerdienstlichen Tätigkeit und des Wehrsportes der Truppe steht und fällt mit dem aktiven Interesse der Einheitskommandanten. Es ist die ehrenvolle Aufgabe dieser Ausgabe unserer Wehrzeitung «Der Schweizer Soldat», diese große zusätzliche Arbeit der Einheitskommandanten aller Waffengattungen in Erinnerung zu rufen und ihnen für diesen Einsatz, der weder selbstverständlich ist noch befohlen werden kann, einmal besonders zu danken.

Es soll auch darauf hingewiesen werden, daß der Einsatz unserer Patrouilleure und Sommer-Armeemeisterschaften wehrsportliche Anlässe sind, die nicht mit zivilsportlichen Großanlässen und ihren gewaltigen zahlenden Zuschauermassen verglichen werden können. In ihrer Bedeutung dürfen aber diese Kundgebungen freiwilliger und außerdienstlicher Wehrbereitschaft nicht unterschätzt werden. Sie sind für Land und Volk bestimmt wertvoller als die große finanzielle Interessen verhüllenden «Sportveranstaltungen» mit den «Giganten der Landstraße» oder anderen Größen des Schau- und Berufssports. In Thun mißt sich an den diesjährigen Sommer-Armeemeisterschaften die Elite unserer Patrouilleure, die ohne Aussichten auf Prämien und Entschädigungen das Mitmachen hoch über Ränge und Preise stellen. Sommer- und Winter-Armeemeisterschaften sind jeweils die Krönung einer Entwicklung, die nicht auf die Heranzüchtung einer schmalen Elite, sondern auf eine möglichst große Breitenentwicklung abzielt. Die rund 900 Viererpatrouillen, die in den letzten Monaten im Training standen und die Ausscheidungen der Heereseinheiten bestritten, sind ein prachtvoller Erfolg dieser Bestrebungen.

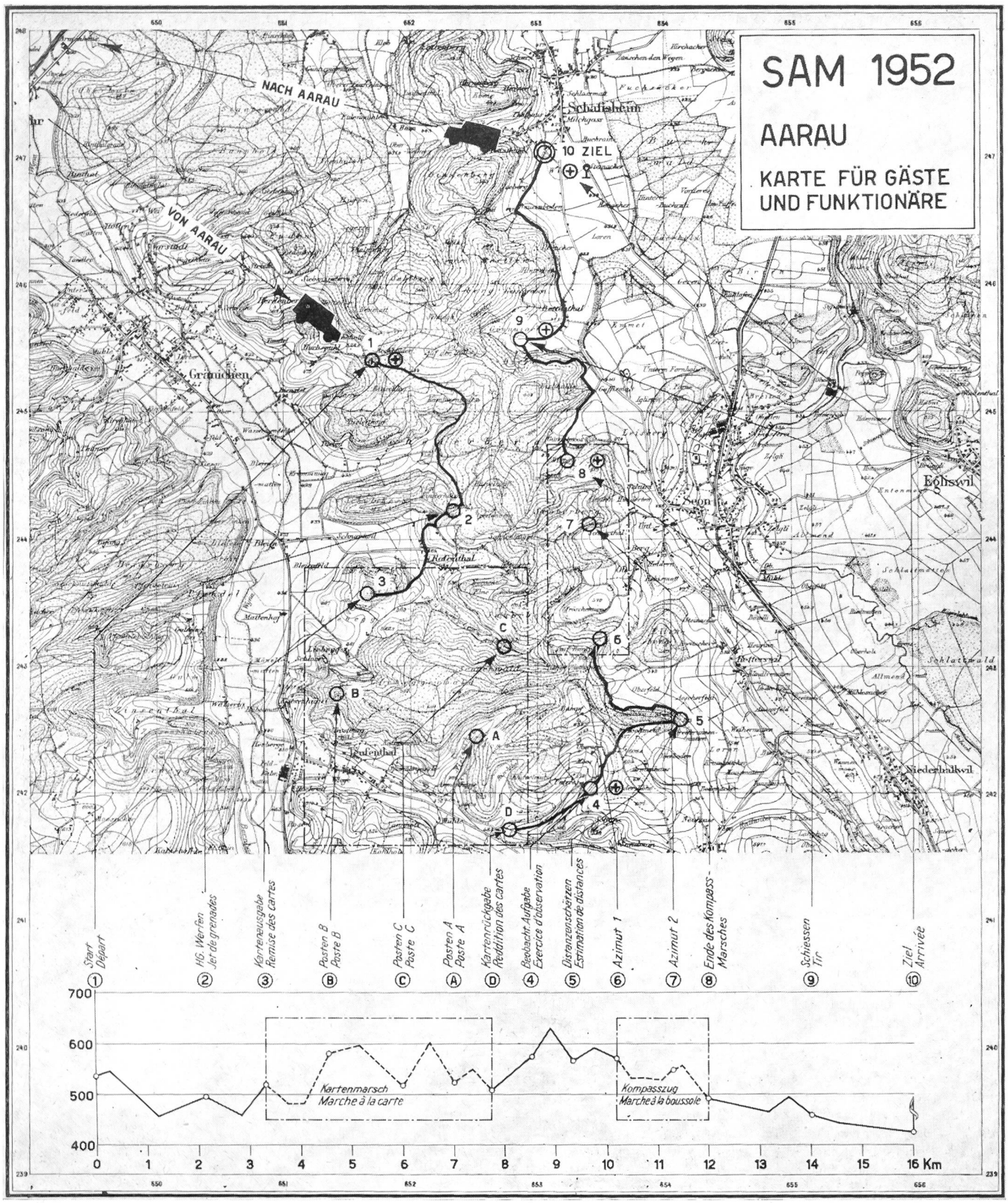
Die Vielseitigkeit des Sommer-Mannschaftskampfes.

Die Ehre, diese Form eines idealen Wettkampfes entwickelt zu haben, der die Arbeit

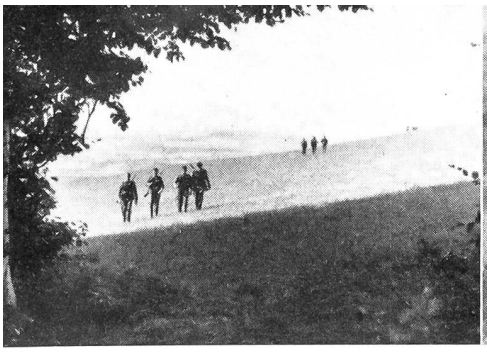


Unterwegs heißt es auf die Zähne beißen, die Kräfte einzuteilen und mit klarem Kopf das gesteckte Ziel anzulaufen. Hier hat der Patrouillenführer ein Stück weit den Karabiner eines Kameraden übernommen.

Das HG-Werfen verlangt viel Uebung und gründliche Vorbereitung. Es ist nicht so einfach, vier Handgranaten hintereinander ins Ziel zu bringen und sich mit jedem Treffer die Bonifikation von einer Minute zu verdienen.



Plan der Sommer-Armeemeisterschaften 1952 in Aarau, der ein anschauliches Bild der Anlage dieser idealen Wettkampfkombination bietet



der Gemeinschaft einer Patrouille in den Vordergrund stellt und eine gelungene Kombination von läuferischen und militärischen Elementen bildet, fällt dem SUOV zu. Der Landesverband unserer Unteroffiziere nahm diesen Wettkampf, Felddienstliche Prüfungen genannt, schon sehr früh in sein außerdienstliches Arbeitsprogramm auf und erzielte mit dieser idealen Wettkampfkombination auch gute Erfolge. Die Armee hat, diese Erfahrungen auswertend, daraus den neuen Sommer-Mannschaftskampf geschaffen. Bei der Entwicklung dieser Wettkampfform wurde eine Kombination angestrebt, welche nicht allein den schnellsten Beinen, sondern den Patrouilleuren eine Chance bietet, die Schnelligkeit mit soliden militärischen Fähigkeiten, mit kluger Lageeinschätzung und klarem Kopf zu verbinden wissen. Dazu muß auch die Forderung gestellt werden, daß die Disziplinen dieses Wettkampfes keine großen Ansprüche an das Training stellen, das heute von jedem Patrouilleur individuell überall im Lande zu Hause betrieben werden kann. Der Sommer-Mannschaftskampf hat seit seiner ersten Austragung im Jahre 1949 in Bern einige geringfügige Wandlungen durchgemacht, bis die heutige Idealform erreicht war, für welche die erzielte Breitenentwicklung bestes Zeugnis ist.

Die Strecke

bleibt den Patrouillen bis zuletzt geheim und führt einschließlich der Steigungen über ca. 16 km, wobei je 200 m Steigung als ein Distanzkilometer gezählt werden. Nebst einer Einlaufstrecke von ca. 2 km, für die eine bestimmte Zeit nicht unterboten werden darf, sind nur kleinere Teilstrecken ausgeflaggt, während größere Teile an Hand der Karte oder mit dem Kompaß durchlaufen werden. Die eingelegte Kartenübung, wobei jeweils bestimmte Punkte in einer vorgeschriebenen Reihenfolge angelaufen werden müssen, verlangt vom Patrouillenführer Ueberlegungen und Entschlüsse, denn oft ist die Luftlinie nicht immer der kürzeste Weg, und es gilt auch mit den Kräften der Patrouilleure zu haushalten. Der Kompaßmarsch, zu dem Wegstrecken nach Schritten oder Metern mit einem bis mehr Azimute bekanntgegeben werden können, verlangt eine gute Teamarbeit und die Beherrschung dieses wichtigen Orientierungsmittels. Der Kräftehaushalt spielt für den Erfolg der Patrouille eine nicht unwesentliche Rolle, und die Fähigkeit, hier richtig urteilen und befehlen zu können, ist eine der wertvollsten Eigenschaften, die sich ein Patrouillenführer erwerben kann.

Die unterwegs eingelegten Aufgaben zwingen Führer und Mannschaft immer wieder zur Kopfarbeit, zur Konzentration und zum Einsatz von Fähigkeiten und Kenntnissen, die diese Prüfung militärisch wertvoll gestalten.

Das Handgranatenwerfen

verlangt von den Patrouilleuren (ohne Führer) die Vernichtung eines Gegners, der sich in 20 m Distanz in einem Granattrichter von 3,5 m Durchmesser befindet. Jeder der drei Patrouilleure wirft aus der Deckung je vier Handgranaten, wobei volle Deckung genommen werden muß. Für jeden Einschlag im Zielkreis ist eine Minute zu verdienen; das ergibt ein mögliches Maximum von 12 Minuten. Erstmals werden an Sommer-Armeemeisterschaften Wurfkörper vom Typ der HG-43 (Stielhandgranate) verwendet, um damit eine noch bessere Anpassung an die Praxis der Ausbildung in der Armee zu erzielen.

Das Distanzenschätzen

ist eine für jeden Schützen wichtige Disziplin. Jede Mannschaft hat fünf Distanzen zu schätzen, die im Rahmen der Anforderungen des Infanteriekampfes gehalten sind. Die zu schätzenden Ziele werden den Patrouilleuren auf diesem Posten mit Photos oder Geländeskizzen bezeichnet. Die Patrouille liefert mit den fünf Schätzungen eine Gemeinschaftsarbeit, wobei für Schätzungen, die höchstens 10 Prozent nach oben oder unten abweichen, im Maximum 10 Minuten zu verdienen sind, während für jede Schätzung, die eine Abweichung bis höchstens 20 Prozent aufweist, nur noch eine Minute Zeitgutschrift bezahlt wird.

Die Beobachtungsübung

hat sich seit jeher als eine wertvolle Disziplin erwiesen. Jede Mannschaft hat in einem bestimmten Geländeabschnitt fünf durch Scheiben markierte Gegner festzustellen, wobei zur Lösung dieser Aufgabe Feldstecher zur Verfügung stehen. Das Resultat dieser Beobachtung ist auf einer erhaltenen Geländeskizze einzuzeichnen; es werden dabei Wiedergabe von Art und Standort des Gegners verlangt. Für jedes richtige Resultat sind auch hier je zwei Minuten Zeitgutschrift, total also 10 Minuten, zu verdienen.

Die Schießprüfung,

die kurz vor dem Ziel eingelegt wird, verlangt noch einmal die Konzentration aller Kräfte, um nach einem schweren Lauf eine Kampfaufgabe meistern zu können. Es wird in einer Distanz von ca. 150 m auf feld-

Untere Bilder von links nach rechts :

Die Patrouille hat sich bei jedem Kontrollposten korrekt zu melden, wie diese Patrouilleure, die hier den Auftrag zum Kompaßmarsch entgegennehmen, um dann im kühlen Schatten des Waldes zu verschwinden.

Auf dem Schießplatz, der kurz vor dem Ziele liegt, lohnt es sich, die letzten Kräfte herzugeben, alle Sinne konzentriert auf das sichere Treffen auszurichten. Schon mancher gute Rang oder gar Sieg ging auf dem Schießplatz verloren, denn das Maximum von 15 Minuten Zeitgutschrift wirkt sich mit Recht entscheidend aus.

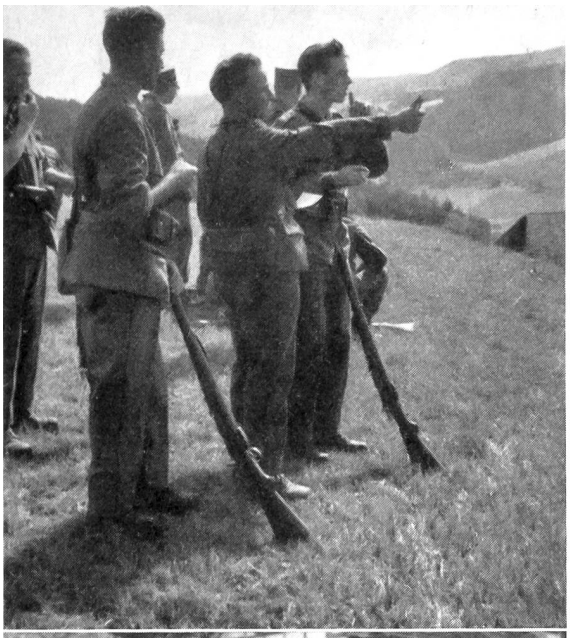
Nach heißem Lauf ist eine kühle Erfrischung und Retablierung wohlverdient.

Obere Bilder von links nach rechts :

Die Langstrecken unserer Sommer-Mannschaftskämpfe werden von Fachleuten dieser Disziplin dem Gelände angepaßt und vermitteln den Patrouilleuren auch einen wechselvollen Einblick in die Schönheit unserer Heimat. Sonnige Ausblicke wechseln mit schattigen Wäldern.

Das ist die Gemeinschaft der Patrouille, die Freuden und Leiden unterwegs redlich teilt, nicht auf den Besten, sondern auf den Schwächsten Rücksicht nimmt, um alle kampfbereit ins Ziel zu bringen. Hier wurde einem schwächeren Läufer kameradschaftlich der Karabiner abgenommen.

Auch das Beobachten ist eine Patrouillenaufgabe. Jeder muß aufmerksam mithelfen, um die fünf Feindziele zu finden und sie auf die Ansichtsskizze eintragen zu können. Hier hilft die routinierte Organisation des Patrouillenführers wertvolle Sekunden zu gewinnen; die Ziele müssen rasch gefunden werden, soll sich die erzielte Bonifikation auf das Laufresultat auswirken.



mäßige Ziele (Ziegel) geschossen, wobei jeder Patrouille drei Ziele zugewiesen werden. Jeder Patrouilleur verfügt über zwei Patronen, um dann unter der Feuerleitung des Patrouillenführers das Ziel niederzukämpfen. Es lohnt sich, hier einige Sekunden auszuschnaufen, den Karabiner fest in die Hand zu nehmen und das Ziel mit gesammelter Konzentration ins Auge zu fassen, sind doch auf dem Schießplatz wertvolle 15 Minuten Zeitgutschrift zu verdienen. Ausschlaggebend ist hier oft die straffe, aber ruhige und nicht verwirrende Führung durch den Patrouillenchef. Die Zeitgutschrift auf dem Schießplatz bietet folgende Möglichkeiten:

1 getroffenes Ziel:
3 Min. Gutschrift auf die reine Laufzeit;
2 getroffene Ziele:
7 Min. Gutschrift auf die reine Laufzeit;
3 getroffene Ziele:
12 Min. Gutschrift auf die reine Laufzeit;
pro nicht benötigte Patrone:
1 Min. Gutschrift auf die reine Laufzeit.

Zur Ermittlung der Rangfolge werden die beim Handgranatenwerfen, Schätzen, Beobachten und Schießen erzielten Zeitgutschriften zusammengezählt und an der reinen Laufzeit abgezogen, was dann die sogenannte Rangzeit ergibt.

Zusammensetzung und Ausrüstung der Mannschaften.

Die Viererpatrouillen setzen sich aus Leuten der gleichen Einheit oder dem gleichen Stab zusammen, wobei Offiziere eines Stabes mit jeder Mannschaft einer ihr unterstellten Einheit startberechtigt sind. Maßgebend ist die Einteilung im Dienstbüchlein. Der Patrouillenführer kann entweder Offizier, Unteroffizier, Gefreiter oder Soldat sein, während sich die Mannschaft aus einem Unteroffizier und zwei Gefreiten oder Soldaten zusammensetzt. Es sind eine ganze Reihe von Kombinationen möglich; keine Patrouille darf aber mehr als einen Offizier oder Unteroffizier aufweisen.

Die Ausrüstung der Patrouilleure besteht aus dem Feldanzug mit langer Hose und Gebirgsbluse, aus Feld- oder Policemütze. Die Mannschaft trägt am Leibgurt Seitengewehr und Patronentaschen. Dazu kommt der Karabiner mit Brotsack und Feldflasche. Der Patrouillenführer trägt Pistole oder Revolver, Kartentasche, Feldstecher und Kompaß mit. Als Schuhwerk sind felddiensttüchtige schwarze hohe Schuhe mit Doppelsohle, genagelt oder mit Hartgummibelag, vorgeschrieben. Karten dürfen nicht mitgeführt werden.

Die Elite der Sommer-Patrouilleure in Thun.

Unter dem Kommando von Oberstbrigadier Ernst Müller, Kdt. der Leichten Brigade 2, treten am 13./14. Oktober in Thun die besten Patrouillen der Armee zu den 5. Sommer-Armeemeisterschaften der Nachkriegszeit an. Diese rund 100 Vierermannschaften sind die besten Patrouillen aller Heereseinheiten, und unter ihnen befinden sich alle Divisions- und Brigademeister der Armee, um in einer schweren Prüfung unter sich den Armeemeister 1956 zu erküren. Es ist selbstverständlich, daß die Wettkampfanlage, vor allem die Strecke, bis zuletzt streng geheim bleibt, um allen Patrouillen gleiche Chancen zu bieten. Die technische Leitung liegt in den Händen von Oberstleutnant Otto Weber, Kdt. Geb.Inf.-Rgt. 17, der auch im Ski-Patrouillenlauf über große Erfahrungen verfügt. Die große Organisation wird dadurch erleichtert, daß sich die militärischen Vereine der alten Garnisonsstadt in den Dienst der Sommer-Armeemeisterschaften stellen und ihre Mitglieder auf verschiedenen Posten wichtige Funktionen erfüllen.

Die Behörden und die Bevölkerung der seit jeher traditionell militärfreundlichen Stadt entbieten der Elite unserer Patrouilleure ein herzliches Willkomm, und sie werden ihren Teil dazu beitragen, den Wettkämpfern und den hohen Gästen aus Armee und Politik einen der Erinnerung werten Aufenthalt zu verschaffen. Nicht nur die ersten Patrouillen, die in den Kategorien Auszug, Landwehr und Landsturm an der Spitze der Ranglisten stehen werden, sondern jede Mannschaft, die in Thun zum harten, aber fairen und kameradschaftlichen Wettkampf antritt, verdient unsere Anerkennung und Sympathie. Wenn es einen Wettkampf gibt, der in sportlicher Weise das Mitmachen über Ränge und Preise stellt, wo es keine nach Profit und Publizität haschenden Stars gibt, wo der Amateurgedanke noch rein und hochgehalten wird, so sind das die wehrsportlichen Wettkämpfe unserer Wehrmänner, die Sommer-Armeemeisterschaften.

*

Die Bilder unseres Berichtes wurden im Sommer dieses Jahres irgendwo im Lande anläßlich des Patrouillentrainings eines Regimentes aufgenommen, das unter der Leitung des verantwortlichen Alpin- und Sportoffiziers stand. Genau so, wie die Patrouillen dieses Regiments, sind die rund 900 Patrouillen der Armee freiwillig im außerdienstlichen Training gestanden, die sich auf die Ausscheidungen ihrer Heereseinheiten und die Thuner Sommer-Armeemeisterschaften 1956 vorbereitet haben.

Für das Distanzenschätzen gibt es verschiedene Methoden; alle bewähren sich, wenn man sie beherrscht.

Es lohnt sich, die Karte genau zu studieren, Pro und Kontra der Möglichkeiten gründlich abzuwägen, um dann mit dem richtigen Entschluß auf Sicherheit gehend davonzueilen.

Und nochmals eine Aufnahme vom Schießplatz. Der Patrouillenführer beobachtet und leitet das Feuer seiner drei Kameraden.

Wenn
Passphotos dann
Pleyer-PHOTO
ZÜRICH BAHNHOFSTR. 106